Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **72 (1980)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Die katholische Kirche und das sozialpolitische Engagement

Eine der härtesten Zerreissproben hat die katholische Kirche Lateinamerikas in den letzten Jahren zu bestehen. Hier, in einer Welt von ungeheuren sozialen Gegensätzen, werden die gegensätzlichen Auffassungen vom Christentum besonders augenfällig. Auf Grund dieser divergierenden Anschauungen schwankt die Beurteilung des Wirkens der katholischen Kirche zwischen Verdammung und Verherrlichung. Unter der Überschrift «Rolle und Einfluss der katholischen Kirche in Lateinamerika» versucht Heinz Rapp in Heft 6 der *«Neuen Gesellschaft»* (Bonn) ein objektives Bild davon, indem sowohl Anerkennung wie Kritik enthalten ist, seinen Lesern zu vermitteln. Er schreibt: «Aus der äusseren Geschichte Lateinamerikas lässt sich für den, der Partei sein will, Material zur Verherrlichung wie zur Verdammung der Kirche gewinnen...». Nachdem der Autor eine Reihe von positiven und negativen Leistungen des Christentums aufgezählt hat, geht er auf das persönliche Gottesbild des einzelnen ein. Der Glaube an einen Gott, der straft, der Leiden und Unglück schickt, der sich durch fromme Übungen, Wallfahrten etwa, gewogen macht, genügt nicht. Heute wird Gott mehr und mehr Schöpfer und Vater, «der die Menschen, jeden einzelnen von ihnen, in die Teilnahme an der Schöpfung und in die Verantwortung für sie ruft. Der Befreiung aus dem Fatalismus folgt die Befreiung zur Freiheit als politisch und gesellschaftlich zu gestaltender Aufgabe.» Im weiteren kommt der Autor auf den Weg von der Theologie der Revolution zur Theologie der Befreiung zu sprechen, der in der Aussage mündet: «Wir verurteilen die verschiedenen Pinochets, ohne deshalb Che Guevara zu spielen.» Heinz Rapps Beitrag ist eine Arbeit, die trotz ihrer Kürze eine Fülle von Überlegungen enthält, die es verdienen, in die Diskussionen um die Dritte Welt einbezogen zu werden.

Eine ausgezeichnete Ergänzung zu diesem Aufsatz ist ein Beitrag von Adalbert Krims in der Juni-Nummer der Monatsschrift der SPOe, der *«Zukunft»* (Wien). Er beschreibt unter der Überschrift «Kirchenführer und Prophet» den Weg des als konservativer Kirchenführer gewählten Erzbischofs von El Salvador, Oscar Arnulfo Romero, von seiner Wahl bis zu seiner Ermordung durch Rechtsextremisten am 24. März dieses Jahres. Er beschreibt dabei die soziale Lage in dieser mittelamerikanischen Republik, in der 400 Familien zwei Drittel des gesamten bebaubaren Bodens besitzen, in der 93 Prozent der Landbevölkerung ohne Landbesitz sind. Die Geschichte der «Bekehrung» dieses Erzbischofs ist äusserst aufschlussreich. Romero erkannte im Laufe seiner Amtstätigkeit immer mehr, dass die Unterdrückung des Volkes und die Verfolgungen der aufgeschlossenen Priesterschaft nicht auf Übergriffe irgendwelcher untergeordneter Behörden oder rechtsradikaler Terrororganisationen zurückzuführen sind. Diese Darstellung wird wiederum ergänzt durch einen Beitrag von Regina Bohne in den *«Frankfurter Heften»* (Nummer 5), die sich unter dem Titel «Der Kirchen-Christus und das Evangelium» ganz generell mit der Haltung des katholischen Klerus auseinandersetzt. Hier kann man lesen: «Der Papst, die Kurienprälaten, die (meisten) Bischöfe lesen das Evangelium nach wie vor 'himmlisch'-theologisch; die meisten kritischen Laien, Priester und Bibeltheologen lesen und bedenken es 'irdisch'-human, sozial, gesellschaftlich und, wo nötig (zum Beispiel vor allem in Lateinamerika), auch prophetisch-politisch».

Kulturpolitische Hinweise

Obwohl die Lebensgeschichte des Philosophen und Essayisten Walter Benjamin in grossen Zügen bekannt ist, ist sein Werk längst noch nicht ganz erforscht. Noch vieles liegt in unzugänglichen Archiven und bei Privaten. Um diese Lücken in der Erforschung seines Schaffens zu schliessen, hat die in Westberlin erscheinende Zeitschrift für Literatur und Diskussion *«alternative»* Hervor-

ragendes geleistet. Nahezu Standardwerke sind die beiden in den Jahren 1967/68 erschienenen Benjamin-Hefte (Nummer 56/57 und 59/60). Die neueste Ausgabe dieser Zeitschrift, die Doppelnummer 132/133, greift das Thema mit sechs Beiträgen erneut auf. Herbert Nagel gibt unter dem Titel «Erfahrung und Armut» ein Gespräch mit der Redaktion der «alternative» wieder. Werner Fuld äussert sich zu Benjamins Schreibweise: Ansgar Hillachs Beitrag ist überschrieben mit «Erfahrungsverlust und schockförmige Wahrnehmung'» W. Martin Lüdkes Notizen tragen den Titel «Über Kraut & Unkraut & Literaturkritik» Burkhardt Lindner kommt in seinem Aufsatz «Positives Barbarentum – aktualisierte Vergangenheit» auf einige Widersprüche in Benjamins Schaffen zu sprechen, und schliesslich befasst sich Gary Smith mit Benjamins «Moskauer Tagebuch».

Die Frühjahrsnummer der vom Schweizerischen Schriftsteller-Verband zweimal im Jahr herausgegebenen viersprachigen Literaturzeitschrift *«welt im wort/voix des lettres»* hat zwei Themen zum Inhalt. Einerseits werden dem Leser zehn zwischen 1975 und 1980 an Wettbewerben prämierte Kurzgeschichten vorgestellt. Fünf davon sind in deutscher, drei in französischer, und je eine in italienischer und in rätoromanischer Sprache geschrieben. Andererseits wird das Ergebnis einer Umfrage bei Bund, Kantonen und Städten über die Literaturförderung vorgelegt. Der Schriftsteller und Publizist Hans Rudolf Hilty kommentiert in einer Einleitung den aktuellen Stand der schweizerischen Kulturpolitik und hat die eingegangenen Angaben ergänzt und so dargestellt, dass gewisse, nicht uninteressante Vergleiche zwischen einzelnen Kantonen und Städten möglich sind.